

Bezugspreis:
Für Dresden vierzigpfennig
2 Mark 20 Pf., bei den Kaiserlich
deutschen Buchhändlern
vierzigpfennig 3 Mark; außerhalb
des Deutschen Reichs
Post- und Telegraphenamt.
Eingel. Nummern: 10 Pf.

Frühsitz:
Täglich mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage abends.
Herausg. Amtsblatt: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

N 187.

Donnerstag, den 13. August, abends.

Amtlicher Teil.

Dresden, 13. August. Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten die Frau Erzherzogin Ottilie und der Erzherzog Karl Franz Joseph von Österreich sind gestern Abend noch Besuch abgereist.

Dresden, 12. August. Mit Allerhöchster Genehmigung ist der Privatdozent Dr. phil. Arthur Schneider in Leipzig zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden.

Dresden, 11. August. Se. Majestät der König haben Allerhöchstes gerath, dem Amtstührer Karl Friedrich Leydel in Hohenstein das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allerhöchstes genehmigen gerath, daß der Seidenwarenfabrikant Lohé im Hohenstein den ihm von St. Königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach verliehenen Titel als Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin von Sachsen und den ihm von St. Hoheit dem Herzog von Anhalt verliehenen Titel als Hoflieferant Ihrer Hoheit der regierenden Frau Herzogin von Anhalt annahme und führe.

Bekanntmachung.

Nachdem die Süddeutsche Feuerversicherungs-Bank zu München laut Bekanntmachung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 29. Juli dieses Jahres die Koncession zum Geschäftsbetriebe im Königreiche Sachsen unter den gleichen Bedingungen und Bedürfnissen erlangt und die Stadt Leipzig zum Sitz ihrer Geschäftsverwaltung gewählt hat, so ist

Herr Emil August Ernst Bruno Arthur Karl Adelbert Marz in Leipzig zum Bevollmächtigten der genannten Feuerversicherungs-Bank innerhalb des Königreichs Sachsen bestellt und bestätigt, auch beim Stadtrathe zu Leipzig in Pflicht genommen worden.

Dresden, am 12. August 1896.

Königliche Brandversicherungs-Kammer.
Schwedler. Grob.

Erennungen, Verleihungen u. c. im öffentlichen Dienste.

Departement der Finanzen. Bei der Postverwaltung sind ernannt worden: Max Krause, Karl Hermann Mechner, Eduard Heinrich Georg Boate, Heinrich Leibar Dose und Adolf Richard Vorrichel, jüdische Postassistenten, als Ober-Postassistenten im Beirat der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Leipzig; Karl Hermann Proße, junger Postbeamter, als Postassistent im Beirat der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Leipzig; Heinrich Bernhard Bellmann, Schuhmacher, als Postagent in Döbeln.

Nichtamtlicher Teil.

Der Besuch des Zaren in Paris

steht nunmehr fest, der Kaiser und seine Gemahlin werden, ersteres vom Fürsten Lobanow begleitet, am 8. Oktober in der französischen Hauptstadt eintreffen und dagebst mehrere Tage verweilen. Die "Agence Havas" hat es verklärt, der russische Botschafter in Paris hat es auf Anfragen von Zeitungen bestätigt, und nun veranschlägt sich alle Welt in Frankreich an den Vorfreuden dieses nahen Ereignisses und

bewegt sich anlässlich desselben in einem Taumel von Erwartungen. Das Stärkste in derartigen Ausdrücken leisten bis jetzt die monarchistisch und religiös-katholisch gesinnten Kreise, deren Hauptorgan, der "Figaro", bei den zahllosen Anregungen bezüglich der dem russischen Kaiserpaare darzubringenden Huldigungen das Hauptwort hält und dem Besuch jetzt schon, fast volla zwei Monate vorher, an herausragender Stelle eine stehende Rubrik für allerlei Berichte und Betrachtungen eingeräumt hat. In ihre Freudenruhigkeit und schier unermöglichem Begeisterung übersteigt die französische Presse die Grenzlinie, die sie bei Behandlung des dem Präsidenten der französischen Republik aus eben denselben Motiven, wie auch den Höfen von Wien, Berlin und London zu gedachten Besuches nicht überschreiten sollte, ohne sich und die "große Nation" injizieren zu "blamieren". Man weiß allerdings, daß insbesondere die tonangebenden Pariser und die Bevölkerung der übrigen großen Städte im öffentlichen Leben und in der Politik ohne häufige demonstrative Schaustellungen ihrer Gefühle nicht auskommen können, und daß die französische Nation durch solche Glanzvorstellungen des Patriotismus zur Festhaltung an bestimmten politischen Systemen angelebt werden muß, aber die führende Rolle bei derartigen Kundgebungen und Veranstaltungen hat bisher niets die radikal-chauvinistische Pariser Boulevardpresse innegehabt, während die konervative Presse sich meist in der würdevolleren Haltung der besonnenen Beobauer und zuweilen auch in der der - Mörder gesell. Wenn nun angesichts des bevorstehenden Besuches des russischen Kaiserpaars diese Rollen zwischen den radikalen und konservativen Presse verlaufen sind, so ändert dieser Umstand zwar nichts an der tatsächlichen Bedeutung dieses Ereignisses, wirkt jedoch ein Schlaglicht auf die durch die angeliebte ethische Verbindung des französischen Kronpräidenten mit einer österreichischen Erzherzogin im monarchistischen Lager neuvelebten Hoffnungen bezüglich der baldigen Wiederaufrichtung der Monarchie in Frankreich. Die monarchistische Presse ist ja in letzter Zeit überhaupt aus ihrer seitlicheren vorsichtigen Zurückhaltung mehr hervorgetreten, um mit Hilfe des gleichgesinnten "freitümlichen" Klerus die Volksmassen zu Gunsten der Restaurierung der Monarchie zu arbeiten. Ihre auf dieses Ziel gerichteten Bemühungen haben auch schon ein wahrnehmbares Anwachsen der monarchistischen Bewegung zur Folge gehabt, doch ist letztere noch lange nicht stark genug, um den Prinzen Philipps von Orleans zu dem ihm "vererbten" Throne von Frankreich zu verhelfen. Eine weitere Förderung der monarchistischen Pläne erhofft man nun seitens des Zaren Nikolaus II., wenn die Monarchien bei den demokratischen Feierlichkeiten und Huldigungen im Vordergrund stehen und auf sich in vortrefflicher Weise aufführen können.

Wir haben nicht den geringsten Grund, den Monarchien in Frankreich dieses Werben um die Protektion des Zaren zu verargen, und ebenso salt lassen und auch die von der radikalen Presse vorgetragenen Ansichten und Hoffnungen, daß der Zarenbesuch in Paris den in den letzten Jahren wieder gesunkenen Mut der Franzosen in Angelegenheit einer Korrektur des Frankfurter Friedens neu beleben werde. Dem jungen Zaren wird die Ablösung fernliegen, durch seinen Besuch in Paris die Revancheidee zu stärken; weit näher liegt die Kombination, daß Nikolaus II. den Franzosen dadurch, daß er nach Paris erst noch Abstanz seiner Besuche in Wien und Breslau kommt, zu verhindern giebt, daß die Aufrechterhaltung und Kräftigung der freundlich-habsburgischen Beziehungen des Zarenreiches zu Deutschland und Österreich-Ungarn mit seiner Auffassung des Verhältnisses von Russland zu Frankreich wohl vereinbar ist.

A. Kunst und Wissenschaft.

A. Hoftheater. — Alstadt. — Am 12. d. Mo.: „Bar und Zimmermann.“ Komische Oper in drei Akten von Albert Borodzki.

In der getragenen Aufführung, der vierten nach den beiden, hat ein Gast, hr. Greder vom Königl. Hoftheater in Kassel, als von Bett mitgezogen. Wir haben für diese Rolle in den Deco's einen ähnlich ungemeindigen, aber darüberaus ausgezeichneten Vertreter. Den beiden in erster Beziehung zu überreichen erforderlich wenig Aufwand und ist auch hr. Greder sehr leicht gelungen, der keineswegs über bedeutende Mittel verfügt. Sein hoher Balk in der oberen Lage ziemlich ausgiebig, verlegt in der Tiefe schon beim II und flingt im ganzen recht wider. Seine gelangenden Monaten geben weder zu besonderem Lob noch zu besondern Ausstellungen Anlaß, sein Vortrag ist geworden, wenn auch rhythmisch nicht immer vollkommen scharf. In der Darstellung zeigen sich mancherlei lustige Sätze, die auf gute schauspielerische Übung zurückdeuten, doch ist die Komik des Greders zu unzuverlässig, um das gut besetzte Haus denn auch durch lebhaften Beifall anzuregen.

Bon der Deutschen Kolonial-Ausstellung in Berlin.

In der wissenschaftlichen Abteilung herrscht, wie sich von selbst versteht, ein strenges System, dessen Durchführung nur durch das Entgegenkommen der Museen Berlin und der Besitzer wissenschaftlicher Privatsammlungen möglich geworden ist. Durch letztere ist die Ausstellung namentlich nach der ethnographischen Seite hin sehr reichhaltig geworden; denn jeder Besitzer, welches Spezialgebiet er auch vertreten mag, fühlt sich auch vom Volkstheater angesogen und sucht sich daher von den Waffen, Gerät, Instrumenten, Werkzeugen, Schmuckstücken, Kleidungsstücken und Nutzgeräten so viel als möglich zu verschaffen, und demselben Grundsatze huldigen Private, Beamte und Missionare bei ihrer Sammeltätigkeit. Beispiele dafür sind die anthropologischen und ethnographischen Sammlungen des Zoologen Reumann und Dr. Stückmanns für Ostafrika, Dr. Hintze und Lieutenant Dominis für Kamerun, der Deutschen Togo-Expedition unter der Führung von Dr. Gruner für Togo, des Mineralogen Dr. Gürich für Deutsch-Südwestafrika, von Dr. Otto Finch und dem Entomologen Karl Ribbe für die australischen Schutzgebiete. Des letzteren Sammlungen sind uns

wie sich all diese Dinge bei nächsterer Betrachtung ausnehmen, stellt ein Aufsatz der "Hand. Nach." dar, welcher an folgende Äußerungen des "Temps", bekanntlich eines verhältnismäßig bekannten Pariser Blattes anknüpft: "Menschen sind zu einander weniger hinzugezogen, weil sie ähnlich denken, als weil sie gleich fühlen, daß sie wollen, dasselbe verwerfen, hat der alte Römer gesagt, das ist die Grundlage der Freundschaft. Die Freundschaft von Frankreich und Russland ist vor allem aus dieser Gemeinsamkeit des Widerwillens und der Hoffnungen gemacht. Jeder Mann versteht dies, ohne daß man es zu erklären braucht." Dazu führen nun die "Hand. Nach." aus: "Gewiß versteht dies jeder Franzose ohne weitere Erklärung; nur glauben wir, daß die vom "Temps" behauptete "Gemeinsamkeit des Widerwillens und der Hoffnungen" (gegen Deutschland) ein Phantasm ist. Russland hat in Bezug auf Deutschland keine Hoffnungen zu hegen, die denen der französischen Revanchegedanken entsprechen, denn Deutschland hat Russland nicht besiegt, hat ihm keine Provinzen und Milliarden abgenommen und nicht sein militärisch-politisches Prestige zerstört; Russland aber findet seine Redung bei einem guten Einvernehmen mit Deutschland so gut wie wir die unsreige bei Pleg: unserer russischen Beziehungen. Die Orthodoxie Russlands, das Russland auf dem Berliner Kongreß von 1878 durch Deutschlands Verhülfen an die Frucht seines Sieges über die Türken gebracht worden sei, ist längst als solde nachgewiesen und hat ihre Wirkung selbst auf panslawistische Geister allmählich eingebüßt. Wir stehen auch sonst zu Russland in seinem Güterchts- oder Konkurrenzverhältnisse, da die russische Politik ihre wichtigste Aufgabe im Orient zu lösen hat, wo wir keine Kolonien zu fürchten haben. In Europa aber hat Russland von uns nicht zu gewinnen; sein Bedürfnis ist nicht auf Vermehrung seiner polnischen Unterthönen aus dem preußischen Gebietsteile gerichtet und siegreiche französische Truppen im Weichsel- und Odergebiet bilden eine Perspektive, die auch für ein russisches Auge nichts Verlorenes hat. Außerdem würde eine volle Niederlage Deutschlands, wie eine solche Frankreichs, Russlands Position in Europa, die es jetzt innehat, nur beeinträchtigen. Russland hat jetzt Frankreich und Deutschland in allen wichtigen Fragen auf seiner Seite; weshalb sollte es sich den Franzosen zu lieben aus dieser eminent günstigen Lage bringen? Und die Franzosen werden sich hätten, Russland zur Option zwischen sich und Deutschland zu zwingen. Russland ist in einer ähnlich glücklichen Lage, wie die, in der wir uns früher befanden: es hat zwei Stränge auf seinem Bogen. Es wird ihm nicht im Traume einfallen, aus reiner Begeisterung für Frankreich einen der selben zu durchschneiden. Kann so von einer Gemeinsamkeit der Hoffnungen der Franzosen und Russen gegen Deutschland überhaupt nicht die Rede sein, so ist auch die Gemeinsamkeit des Widerwillens eine Erfindung oder Übertriebung. Abgesehen von gewissen Kreisen der St. Petersburger Pariser Gesellschaft und einem Teile der unter polnischen Einfluss stehenden russischen Presse, wird eine solche Gemeinsamkeit des Widerwillens, was Russland betrifft, schwerlich zu erkennen sein, selbst wenn man die panslawistischen Kreise in Betracht zieht. Denn der Panslawismus arbeitet in letzter Linie doch auf speziell russische Zwecke hin und er hat sich im Laufe der Zeit davon überzeugen können, daß die mit Deutschland als gegen Russland gefordert werden. Aus diesen Gründen sehen wir dem Zarenbesuch in Paris mit großer Seelenruhe entgegen. Dr. Faure wird den Zaren dort nicht "wideln" und Nikolaus II. wird sich stürmisch-leidenschaftlich "Vive l'empereur!" oder "Vive le Tsar!" der Pariser zwar gern anhören, sich höflich und liebenswürdig erweisen und

auch nicht ihm, was die Franzosen aus ihrer Wahnvorstellung ausschreuen könnten, daß Russland ihnen Russ. Volksingen wieder verschaffen werde, aber damit wird die Sache auch zu Ende sein. Der Zar wird Paris wieder verlassen, und die Franzosen können weiter - hoffen und hassen. Sie werden die wahre Sache, obwohl sie so klar und einfach ist wie das Einmaleins, niemals begreifen, und wir müssen uns eben darauf gefaßt machen, mit dem französischen Wahl der russischen Allianz gegen Deutschland noch bis zum nächsten Weltgeschichtlichen Wendepunkte zu rechnen.

Zur Lage in Spanien.

Die Opposition der spanischen Deputiertenkammer hat, nachdem Sagasta ihre obstruktionistischen Beiträge für unpatriotisch erklärt, es aufgegeben, die Politik des Ministeriums Canovas systematisch zu hemmen. Daher ist denn auch die Budgetberatung am Dienstag bereits bis zur Annahme des ordentlichen Staatshaushaltsentwurfs gefördert worden, und die Aussichten der Regierung für ihre Vorschläge zur Deckung des unmittelbaren Ausgabenbedarfs die Zustimmung der Opposition zu erhalten, haben sich verbessert. Allerdings mußte Dr. Canovas zu diesem Erfolg seinen letzten Triumph, die Drohung mit seinem Rücktritt von dem leitenden Posten, aufstellen. Es darf wohl keines schlagenderen Beweises für den schweren Ernst der politischen Lage Spaniens, als diesen Entschluß eines Mannes, dessen Ehre und Beauftragung für das öffentliche Leben bekannt sind. In der That würde, worauf die "A. B. R." in einer nachstehend von uns berichtigten Ausführung hinweisen, ein Rücktritt des Ministeriums unter den obwaltenden Verhältnissen nur das Spiel einer allgemeinen Staatskrise von schwer übersehbaren Folgen sein. Das mindeste, was in dem Falle einzutreten müßte, wäre die Kammerauflösung und Abschaffung von Rewahlen, d. h. eine Wiederholung, welche zur Einführung der bedenklichsten Volksleidenschaften zu einem Zeitpunkt führen müßte, wo Spanien mehr denn je der Besonntheit und Stetigkeit bedarf, um den vielen äußeren wie inneren Schwierigkeiten gewachsen zu bleiben. Die mit der spanischen Bank angeläufigen Verhandlungen wegen Vorstellung des Geldmittels, die zur Fortsetzung des Feldzuges auf Cuba unabdinglich notwendig sind, ziehen sich ohnehin schon mehr in die Länge, als es im militärischen und politischen Interesse zulässig erscheinen will. Der vom General Weyler beantragte Rücktritt von 4000 Mann frischer Truppen zur Verstärkung der auf Cuba operierenden Armee begegnet aber nicht nur technischen oder finanziellen Schwierigkeiten, sondern ruft einen Widerstand in der Bevölkerung hervor, welcher zeigt, wie unwillig die behutsame Riederoberung des cubanischen Aufstandes nun einmal erforderlichen materiellen Opfer an Gut und Blut von Spanien dargebracht werden. Die unlangst in Valencia, Gerona und anderen Orten erfolgten Ruhestörungen wollen sehr ernst genommen sein, sie bedeuten wohl auch nicht das lege in dieser Sache gerechte Wort. Aber der Zwang der Verhältnisse duldet keinen Stillstand, noch weniger eine Umkehr auf dem einmal betretenen Wege. Dr. Canovas steht seine Ehre als Staatsmann darin, den Widerstand der cubanischen Insurgenten zu brechen. Er ist sich darüber klar, daß an der Behauptung Cubas das Schicksal des Reichs der Spanien noch verbliebenen Weltmachtstellung hängt. Kubas der Naturboden für den Kern der spanischen Exportindustrie, Cuba zahlt die Renten für eine Unmenge von Kolonialbeamten, welche auf den Antillen Dienste gethan haben und deren kleines Gehalt ihre einzige materielle Existenzgrundlage bildet. Der Verlust

Dresdner von den Ausstellungen im Zoologischen Garten her bekannt.

Ja der Kuppelhalle der wissenschaftlichen Abteilung füllt dem eintretenden Besucher zuerst ein von dem kleinen Atlas getrennt großer, 2 m im Durchmesser haltender Globus in die Augen, welcher ihm die Bedeutung Deutschlands und des Deutschen Reichs auf der Erde deutlich machen soll. Auf ihm sind daher die deutschen Schutzzonen kennlich gemacht und die Routen der 22 deutschen Dampferlinien im Weltgewerbe eingezeichnet, die alle Meere bis hin zu den Ozeanen des Süßen Oceans durchqueren; es sind die Säfte deutscher Hochseefahrten, Gefäßfischereien und Konserve gekennzeichnet und die ungezählten Zahlen der in den außerdeutschen Ländern lebenden Deutschen angegeben. Gerner veranlaßt in der Kuppelhalle aus Mürkeln aufgebauten ägyptische Pyramiden die Größe des Handels des Deutschen Reichs mit den fünf Erdteilen, den Kulturhauptstädten derselben unter den großen europäischen Staaten, gemessen an der Zahl der Angabeblätter, das Wachstum der Kriegsmarine nach der Stärke der Seeflotte und das Wachstum der Kaufsahndampferschiffe nach ihrer Tragfähigkeit, ausgedrückt in Registertons. So kommen um 1893 von 1000 Einwohnern in Russland 750—800, in Österreich-Ungarn 350—375, in Frankreich 250—300, in Großbritannien 80—90, im Deutschen Reich nur 2—10 weder leben noch sterben. Die Stärke der Marinebevölkerung stieg von 1849 bis 1896 von 1800 bis auf 21487 Mann, die Tragfähigkeit der Kaufsahndampfer von 81994 Registertons i. J. 1871 auf 893046 Registertons i. J. 1895. Auf Karten sind die Reiserouten der bedeutendsten deutschen Forschungsreisen der letzten Jahre in den deutschen Schutzzonen und der Anteil der Deutschen an der Erforschung unterschieden.

Die Seitenhallen der wissenschaftlichen Abteilung zeigen uns nächt dem Bilde von den ethnographischen

Verbindungsgebühren:
Für den Raum einer gesetzten Zeile neuer Schrift 20 Pf. Unter "Ringband" die Zeile 50 Pf.
Bei Tasten- und Blattlos entprechernder Betrag.

Herausgeber:
Königliche Expedition des
Dresdner Journals
Dresden, Brüderstr. 20.
Benspr.-Amtsbl. Nr. 1295.